Klasse 9 Teil 2 Kursbuch Religion - S. 177

Deutsche Christen und Bekennende Kirche

 Die Deutschen Christen (DC), die vor 1933 noch eine kleine Minderheit in Deutschland waren, bekamen durch die Machtergreifung gehörigen Auftrieb. Sie beschlossen, die

Evangelische Kirche von innen zu erobern und gleichzuschalten. Auf Veranlassung der

DC wurde in Deutschland eine neue ICichenverfassung geschaffen: An der Spitze der

neuen Reichskirche stand ein Reichsbischof. Das NS-Führerprinzip hatte damit auch

in der evangelischen Kirche Eingang gefunden. Am 23. Juli 1933 fanden Kirchen wahlen in Deutschland statt. Die Deutschen Christen feierten einen großen Sieg.

 Reichsbischof wurde schließlich ein Marinepfarrer aus Königsberg, Ludwig Müller. Im

 Sommer 1933 schien es so, als ob die gesamte evangelische Kirche gleichgeschaltet wäre.

 Gerade da bildete sich eine Gegenbewegung: die Bekennende Kirche. Sie sagte: Entscheidend für die Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinde sind nicht Rasse oder Volkszugehörigkeit, sondern allein das Bekenntnis zu Jesus Christus.

Die kirchliche Opposition trat zum ersten Mal im September 1933 deutlich in Erscheinung, als sie

gegen die Einführung des Arierparagraphen in der evangelischen Kirche protestierte. Die Protestierenden fanden sich in dem von Pfarrer Martin Niemöller aus Berlin gegründeten Pfarrernotbund zusammen; diesem gehörten im Januar 1934 etwa ein Drittel aller Pfarrer in Deutschland an. Im Mai 1934 beschloss die Bekenntnissynode der Bekennenden Kirche in Barmen die „Banner Theologische Erklärung".